

Methodische Vielfalt

3.1 Wort-Schätze vermitteln

Heidi Barucki

Wörter sind die Grundbausteine jeder Sprache. Ihr Erwerb nimmt eine elementare Rolle im Fremdsprachenunterricht ein – mit dem Ziel, sie in der Kommunikation sinnvoll anwenden zu können.

Wörter sind sprachliche Schätze und Kinder sehr dankbare und eifrige Schatzsucher, die ihre neu erworbenen „Kostbarkeiten“ stolz zeigen, damit unbefangen und erfinderisch umgehen und nach immer mehr neuen „Goldstücken“ streben. Angeregt durch eine ansprechende und herausfordernde Lernumgebung erweisen sie sich als wahre Profis im Aufspüren und Heben dieser Schätze. Sie entwickeln dabei ihren Spürsinn weiter, ebenso ihre Werkzeuge zum „Ausgraben“ und Behalten sowie zum immer effektiveren Verwenden und Vermehren dieses „Reichtums“.

3.1.1 Vorkenntnisse nutzen

Die Schüler kennen eine Vielzahl von englischen Wörtern, noch bevor sie im schulischen Kontext mit der Fremdsprache in Berührung kommen. Ihre Vorkenntnisse werden entsprechend dem Grundsatz „*output before intake*“ (BÖRNER 2008, 46) im Unterricht aufgegriffen. Diese Voraussetzungen sind ebenso unterschiedlich wie die Interessen und Lerntypen der Kinder, was notwendigerweise dazu führt, dass sowohl ihr Wortschatz als auch ihre Lernwege individuell sind.

3.1.2 Wortschatz auswählen

Die Arbeit am Wortschatz erfolgt stets eingebettet in relevante, für die Kinder interessante Themen. In anregenden Situationen begegnen die Lernenden neuen Wörtern, die als *rich meaningful input* durch die Lehrkraft angeboten werden. Darum richtet sich die Auswahl der zu erwerbenden Wörter nach dem Kontext, der z. B. durch eine aktuelle Situation in der Klasse (besondere Ereignisse, Geburtstage von Schülern,

Wörter sind sprachliche Schätze

fachlicheller Wortschatz – individuelle Lernwege

Relevant Themen und rich meaningful input

bevorstehende Feiertage), einen sachfachlichen Inhalt (Wetterbeobachtung, Frühblüher, Verkehrssicherheit, gesunde Ernährung etc.) oder eine möglichst authentische Geschichte (*storytelling* als attraktives und sehr effektives Mittel im Fremdsprachenunterricht) gegeben wird (s. Kap. 2.1 u. 2.2).

Hier sei auf die grundschulgemäße thematische Verknüpfung zwischen den Fächern und Lernbereichen hingewiesen, die leider noch nicht Selbstverständlichkeit in Schulen ist. Im Morgenkreis auf Deutsch thematisierte Gefühle können ebenso in Englisch aufgegriffen werden (*How are you feeling today? Are you happy/sad/angry/...?*; BÜHNING 2008, 6), dasselbe gilt für Thementage (z. B. *(Soft) Toy Day*; BÜHNING 2010, 10) und schulische Höhepunkte (z. B. das Sport- oder Schulfest, der Wandertag in den Zoo, eine bevorstehende Klassenfahrt). Auch die modernen Lehrwerke für den Englischunterricht in der Grundschule bieten anregendes Material für eine altersgemäße und sinnvoll eingebettete Wortschatzarbeit. Grundlegende Voraussetzung für ein erfolgreiches Einprägen ist der persönliche emotionale Bezug der Lernenden zum Thema und somit auch zu den Wörtern. Ähnlichkeiten mit deutschen und bekannten englischen Wörtern können das Verstehen erleichtern. Auch der Schwierigkeitsgrad der Wörter sollte bei der Auswahl Berücksichtigung finden. Hat ein Kind jedoch eine besondere Affinität zu einem Wort, wird auch eine schwierige Aussprache es nicht davon abhalten, sich ausgerechnet dieses zu merken, z. B. als Mitglied der Jugendfeuerwehr das Wort *fire brigade* oder als Dino-Fan *dinosaur*. Darum lernen nicht alle Kinder unbedingt die gleichen Wörter – ihre Interessen sind zu berücksichtigen und führen zu einem eigenen, individuellen Wort-Schatz.

3.1.3 Wortbedeutungen erschließen

Oft wird die Erstbegegnung mit neuen Wörtern für die Schüler noch unbewusst erfolgen – im thematischen Unterrichtsgespräch, in Geschichten, Spielen, Liedern und Reimen, im situativen sprachlichen Input des Lehrers. Der Klassenraum, ein Blick aus dem Fenster, Dinge der Kinder sind die natürlichsten und somit sinnvollsten Anlässe, Wörter zu lernen. Smalltalk, der vorerst weitgehend von der Lehrkraft ausgeht,

Persönlicher emotionale Bezug

bietet die Gelegenheit, in den verschiedensten authentischen Situationen fremdsprachigen Wörtern zu begegnen: *Oh, you've got a new T-shirt with a dolphin on it – how nice! You look sad – what happened? Your jacket is wet. Take it off!*

Grundschul Kinder verfügen noch über die Unbefangenheit und Fähigkeit, über Unbekanntes hinwegzuhören und Bedeutungen aus dem Kontext zu erschließen. Strategien zur Bedeutungerschließung werden erfolgreich entwickelt, wenn die neuen Wörter aus einer Geschichte oder einem Spiel nicht im Vorfeld eingeführt werden, sondern wenn wir die Kinder dabei unterstützen, sie durch intelligentes Raten zu erschließen. So werden die neuen Wörter in *chunks of language* angeboten und geübt, um deren Verfügbarkeit und Anwendbarkeit zu unterstützen.

Diese Unterstützung wird durch einen hohen Grad der Anschaulichkeit gegeben. Je jünger die Kinder, umso direkter und konkreter sollte die Veranschaulichung sein. Hier bieten Realien ein attraktives Potenzial. Ein Korb voller Früchte, eine Box mit Spielzeug, ein Zoo aus Stoff- oder Kunststofftieren, ein Koffer mit Kleidung etc. werden das Interesse der Kinder mühelos wecken. Einen Fundus davon sollte sich jede Englischlehrkraft für die Grundschule zulegen. „Toy sharing“ mit den Kollegen bzw. ein Fundus in der Schule können sehr hilfreich sein, um eine Vielfalt an Materialien verfügbar zu haben.

Illustrationen in *storybooks*, Fotos, Themenposter, *flashcards* und Wimmelbilder bieten ebenso die Möglichkeit, bekannten Wortschatz der Kinder zu aktivieren und neuen zu erarbeiten. Zuerst bekommen sie die Gelegenheit zu zeigen, dass sie schon einige der visuell angebotenen Wörter kennen bzw. verstehen können (*What can you see? Where is ...?*). Für die Bedeutungerschließung von neuen Wörtern bietet sich eine Vielzahl von visuellen und verbalen Verfahren an (KLIPPEL 2000, 54), z. B.:

1. Ähnlichkeit mit deutschen oder bekannten englischen Wörtern (*Where is the kangaroo/apple...? Is it windy/sunny/...? Show me the hamster/happy face!...*)
2. Gestik, Mimik, Körpersprache (besonders bei Verben und Adjektiven: *jump, eat, sad, tired, ...*)
3. Umschreibungen (*With goggles you can see underwater.*)
4. Zeigen auf Bilder und Realien
5. Bilden von Kategorien (*cornflakes, muesli → cereals*)

Strategien zur
Bedeutungs-
erschließung
entwickeln

Visuelle und
verbale Verfahren

6. (Tafel-)Zeichnungen (es müssen keine Kunstwerke sein!)
7. Einsatz von Stimme und Geräuschen (*whisper, shout, Tierlaute, ...*)
8. Übersetzung in die Muttersprache (wenn andere Verfahren nicht effektiv möglich sind)

Welche der genannten Möglichkeiten genutzt werden, hängt von dem jeweiligen Wort, dem Vorhandensein von Materialien und auch der Lehrerpersönlichkeit, z. B. seinen schauspielerischen Fähigkeiten, ab. *Flashcards* werden zu vielen Lehrwerken angeboten und sind sehr einfach aus dem Internet zu beschaffen. Bei Bildern ist darauf zu achten, dass sie groß genug und eindeutig sind, bei laminierten Bildern besteht die Gefahr der Blendwirkung, sodass die Nutzung von etwas teureren matten Folien günstiger ist.

Während die Schülerinnen und Schüler die Wörter zuerst hörend durch das Sprachvorbild der Lehrkraft erfassen, kann mit fortgeschrittener Erfahrung im Fremdsprachenlernen auch die Arbeit mit Bildwörterbüchern Selbstständigkeit und individuelles Lernen fördern. Dazu sind thematisch geordnete Bildwörterbücher, die auch über eine CD-ROM mit Sprachausgabe verfügen, am besten geeignet.

Häufiges Wiederholen und Üben der Wörter in immer neuen Zusammenhängen sind Voraussetzung für ein dauerhaftes Abspeichern im Langzeitgedächtnis. Im Folgenden sollen Aktivitäten vorgestellt werden, die dazu beitragen, dass die Lernenden die Wörter immer sicherer verstehen und auch produktiv anwenden können.

3.1.4 Verstehen zeigen

Durch verschiedene Aktivitäten können die Schüler üben, Wörter zu hören und ihre Bedeutungen zu erschließen. Dazu gehören vor allem Übungen und Spiele mit TPR-Charakter (BLEVHL 2000c, 31), in denen die Kinder auf Aufforderungen nonverbal reagieren.

Point to ...

Realien oder *flashcards* werden im Klassenraum verteilt, z. B. an der Tafel, auf Fensterbrettern, in Regalen etc. Die Schüler zeigen nach Aufforderung auf den richtigen Gegenstand. Diese Übung kann auch in Einzel- oder Partnerarbeit mit Bildern durchgeführt werden, die auf den Tischen der Kinder liegen.

Selbstständigkeit
und individuelles
Lernen fördern

Übungen und Spiele
mit TPR Charakter

Can you find it?

Eine reizvolle Variante des o. g. Spiels. Die im Klassenraum versteckten und vom Lehrer benannten Dinge (*Find the big red apple.*) werden von jeweils einem Kind zum Lehrer, an die Tafel, in den Obstkorb etc. gebracht. Dabei können gleichzeitig Wendungen wie *Here you are.* – *Thank you.* angewendet werden.

Who has got the fastest hands?

Die Klasse sitzt im Kreis, in dessen Mitte sich eine Sammlung von Realien befindet. Zwei Spieler mit *hands on the back* greifen nach der entsprechenden Aufforderung um die Wette den richtigen Gegenstand: *Take the green apple.* Am Ende erfolgt die Auswertung durch (Auf-)Zählen der gegriffenen Dinge.

Flyswatter game

Ähnlich dem vorhergehenden Spiel zeigen die Kinder um die Wette auf die richtigen Gegenstände, nun als Staffelspiel und mithilfe von Fliegenklatschen, die auf die richtigen Bilder an der Tafel geklatscht werden. Hier lässt sich eindeutig klären, wer schneller war, da sich dessen *flyswatter* unter der des Langsameren befindet.

Fruit salad

Die Klasse sitzt im Stuhlkreis, in dem ein Stuhl fehlt, sodass ein Kind in der Mitte steht. Jedes Kind hat einen Gegenstand/eine Bildkarte in der Hand. Mehrere Gegenstände werden genannt, woraufhin die entsprechenden Kinder ihre Plätze tauschen müssen. Das Kind in der Mitte hat jetzt die Gelegenheit, einen Stuhl zu ergattern. Bei großen Klassen können Wörter auch mehrfach vergeben werden. Vor dem Spiel ist es ratsam, die Begriffe durch eine kurze Übung (z. B. *Stand up when you have got a ...*) zu sichern, damit jedes Kind sein Wort auch wirklich kennt.

Do it!

Jeweils ein Kind führt Anweisungen des Lehrers aus, in die zum Teil auch andere Kinder einbezogen sind: *Take the small black horse and bring it to a girl with long hair. Run to the door like a mouse. Put the sun under a boy's chair.* (Joos 2000, 105)

Bei diesen Spielen können nach einer gewissen Übungszeit auch Kinder die Rolle des Spielers übernehmen – eine einfache und effektive Möglichkeit der Differenzierung. Bei Unsicherheiten hilft die Lehrkraft durch Einflüstern der richtigen Wendungen.

3.1.5 Wörter richtig sprechen

Ein korrektes sprachliches Vorbild durch die Lehrkraft ist Voraussetzung für die Ausbildung einer guten Aussprache bei den Lernenden (s. Kap. 2.4.1 und 2.4.2). In den im Vorangegangenen beschriebenen rezeptiven Phasen haben die Kinder die neuen Wörter wiederholt gehört und werden zu unterschiedlichen Zeitpunkten in der Lage und bereit sein, diese auch zu sprechen. Das Sprechen im Chor und in Gruppen bietet die Möglichkeit, dieses „ohne Publikum“ zu üben. Dies muss nicht in langweiligen traditionellen Nachsprechphasen geschehen, sondern kann abwechslungsreich und unterhaltsam sein. Auch hier ist das Sprechen in *chunks* und ganzen Sätzen wichtig. Spiele bieten den Kindern die Möglichkeit, neue Wörter mit abwechslungsreichen Methoden freudvoll zu üben und sie dabei in kurzen, immer wiederkehrenden Sätzen zu verwenden. Durch das Vormachen kann die Lehrkraft die nötigen Strukturen anbieten und deren Verwendung während des Spiels bei Bedarf durch „Einflüstern“ unterstützen. Die Anzahl an möglichen Spielen ist nahezu grenzenlos – hier sollen einige Aktivitäten vorgestellt werden, die ohne größeren Aufwand auf die verschiedensten Wortfelder angewendet werden können.

Different voices

Die Schüler sprechen – angeleitet durch entsprechende Aufforderungen der Lehrkraft – die Wörter in unterschiedlichen Ton- und Stimmlagen und in unterschiedlichem Tempo: *Say it like a witch/a baby/an old man/a monster! Say it very slowly and quietly!*

Rhythm is it

Die Wörter werden rhythmisch in Paaren oder Wortgruppen (nach-) gesprochen, gestützt durch das Zeigen von Bildkarten an der Tafel. Die Kinder sind das Echo und wiederholen unterschiedlich zusammengesetzte, rhythmisch gesprochene Wortgruppen.

//: *It's hot and windy. // – //: It's sunny and cold.: //*

Korrekt
sprachliches Vorbild

Unterstützen durch
„Einflüstern“

Rhymes and chants

Reime und *chants* gibt es zu allen Themenfeldern. Sie lassen sich aus dem o. g. rhythmischen Sprechen heraus auch problemlos selbst entwickeln und variieren (z. B. *The train*, KUPPEL 2000, 52; LEITHÄUSER 2004). So wird Chorsprechen zum spielerisch-freudvollen Erleben.

Object pass game

Die Kinder sitzen im Kreis. Die Lehrkraft gibt aus einer Sammlung von Objekten oder Bildkarten das erste an ein neben ihr sitzendes Kind: *Here's a book*, oder *I've got a ...* Ein Gegenstand nach dem anderen wird – verbunden mit dem Satz – im Kreis herumgegeben, bis er wieder am Ausgangspunkt angekommen sind. Konnte ein Kind das Wort nicht verstehen oder sagen, legt es den Gegenstand vor sich hin, sodass dieses Wort nach dem Spiel noch einmal geübt werden kann (BEDSON 2003, 9).

Packing the suitcase

Nach dem Prinzip des Spiels „Ich packe meinen Koffer“ können Wörter der unterschiedlichsten Themenbereiche geübt werden, z. B. *We went to the zoo and saw ... We had a party and ate ... In my schoolbag there is/are ...*

Under the hat

Neben einigen kleineren Gegenständen wird ein Hut benötigt, unter dem man etwas verstecken kann. Ein Kind verlässt mit dem Hut und den Gegenständen den Klassenraum, sucht sich dort etwas aus, das es unter dem Hut versteckt, und geht zurück in die Klasse. Diese versucht nun, durch Fragen wie *Have you got a little tortoise under your hat?* den Gegenstand zu erraten.

Find your partner

Benötigt werden ausreichend Paare von Bildkarten, die unter den Kindern so verteilt werden, dass diese ihr Bild noch nicht sehen können. Auf ein Signal (Glocke, Klatschen) dürfen sie sich ihre Karte ansehen und suchen so schnell wie möglich ihren Partner, ohne sich gegenseitig die Bilder zu zeigen: *Have you got a ...? Are you a ...?* Findet sich ein Paar, darf es sich vor der Tafel aufstellen. Haben sich alle Paare gefun-

den, stellen sie sich vor: *We are the trees*. Dieses Spiel kann beliebig oft wiederholt werden, indem durch Weitergeben die Karten wieder neu gemischt werden.

Living memory

Im Unterschied zum bekannten Memory-Spiel sind hier die Schüler die Memory-Karten. Während zwei Spieler vor der Klasse warten, werden die Wortpaare – anfangs am besten mithilfe richtiger *memory cards* – auf alle Schüler der Klasse verteilt. Zurück im Klassenraum versuchen die Spieler nun, durch Fragen die Paare zu erraten: *Susi, what animal are you? – A dog. – Felix, are you a dog, too? – Yes, I am./No, I'm not*. Hat das Kind ein Paar gefunden, darf es weiterraten, ansonsten ist der andere Spieler dran.

Lip reading

Nur durch die Bewegung der Lippen „spricht“ die Lehrkraft die Wörter lautlos vor. Die Kinder erraten diese durch Ablesen vom Mund.

3.1.6 Wörter erlesen

Die Auffassungen zur Rolle des Schriftbildes sind unterschiedlich. Es setzt sich jedoch immer mehr die Einsicht durch, dass das Schriftbild eine wertvolle Lernhilfe sein kann (s. auch Kap. 3.6 u. 3.7). Nachdem sich Lisa aus der dritten Klasse mehrfach heimlich unter der Bank beschäufelte, antwortete sie auf meine Nachfrage: „Ich schreibe mir die Wörter auf, damit ich sie mir besser merken kann.“ Sie hatte die Wörter natürlich lautgetreu aufgeschrieben, was im Englischen nur sehr selten zu einer korrekten Schreibweise führt. Nach der Sicherung der Aussprache von Wörtern sollte darum deren Schriftbild durch vielfältige Methoden bewusst einbezogen werden.

Flash-reading

Wortkarten werden verdeckt gehalten und den Kindern nur ca. ein bis zwei Sekunden lang gezeigt. So wird das ganzheitliche Erfassen des Wortes gefördert und das buchstabenweise analytische Erlesen des Wortes verhindert, das durch die ungleiche Phonem-Graphem-Beziehung im Englischen zu Ausspracheproblemen führen kann. Es ist wich-

Das Schriftbild –
eine wertvolle
Lernhilfe

tig darauf zu achten, dass alle Kinder die Wortkarten gleichermaßen sehen können. Durch kurzes Aufdecken der Wörter auf dem OHP oder dem interaktiven Whiteboard lässt sich der gleiche Effekt erzielen.

Matching words and pictures

Wort-Bild-Zuordnungen lassen sich in den verschiedensten Übungsformen umsetzen. Memory, Domino, verschiedenste Arbeitsblätter mit entsprechenden Aufgaben bieten die Möglichkeit, das Leseverstehen von Wörtern zu üben. Dabei ist zu beachten, dass diese Übungen nicht auf der Wortebene bleiben. Wortgruppen und Sätze schaffen eine größere Herausforderung für die Kinder und zeigen die Wörter in ihrer Verwendung.

Hands of the clock

Für eine aufgelockerte und besonders aktive Übung werden im Klassenraum Bildkarten und Wortkarten an unterschiedlichen Orten (Wände, Tafel, Fenster etc.) etwa in Augenhöhe der Kinder angebracht. Zum Befestigen eignet sich übrigens besonders gut das immer wieder verwendbare Blu-Tack. Die Lehrkraft nennt ein Wort, die Kinder suchen dessen Abbildung und Wortkarte mit den Augen und zeigen mit jeweils einem Arm auf die Karten – wie die Zeiger einer Uhr. Leicht können die Kinder an der Richtung der Arme ihrer Mitschüler erkennen, ob sie die richtigen Karten gefunden haben.

Read and draw/Read and do

Die Wörter werden in Sätzen und kurzen Texten angeboten, zu denen die Kinder Bilder zeichnen: *Draw a hill. On the hill there is an apple tree with five red apples. A bird is sitting on top of the tree.* Auf Zettel geschriebene Anweisungen, die die Kinder in Handlungen umsetzen, können lustige und anregende Leseaufgaben sein: *Swim to the door. Sing your name.*

Label the classroom and theme posters

Dinge im Klassenraum mit Wortkarten zu beschriften, ist ein einfacher und sinnvoller Weg, die Wörter stets präsent zu haben. Die Klasse wird es schnell als Selbstverständlichkeit betrachten, von diesen Wörtern

umgeben zu sein und sie als Hilfe zu nutzen. Zu den gerade bearbeiteten Themen werden Poster gestaltet, auf denen gezeichnete oder aufgeklebte Bilder den thematischen Wortschatz illustrieren und die als Stütze in der unterrichtlichen Kommunikation dienen.

3.1.7 Wörter schreiben

Inwiefern die Kinder selbst englische Wörter schreiben, hängt davon ab, wieweit sie die Schriftsprache in der Muttersprache beherrschen. Grundsätzlich werden Wörter erst dann geschrieben, wenn sie sicher verstanden und gesprochen werden können. Nachschreiben (*tracing*) von blass vorgedruckten Wörtern in der ersten und zweiten Klasse und richtiges Abschreiben sind auch in der Fremdsprache eine wichtige Vorbereitung auf das spätere selbstständige kreative Schreiben.

Labelling pictures

Die Kinder erstellen sich ein eigenes Bildwörterbuch, indem sie thematische Bilder beschriften. Das können kleinere Varianten der o.g. thematischen *classroom posters* sein oder selbst gestaltete Bilder und Collagen.

Matching and gap filling

Wenn die Schüler Bilder beschriften und Wörter in Sätze und Texte einsetzen sollen, ist darauf zu achten, dass sie die Schreibung dieser Wörter nachsehen und kontrollieren können. Das kann z. B. durch Bereitstellen der Wörter in einer *word box* auf dem Arbeitsblatt, durch die vorhandenen Themenposter und durch Bildwörterbücher erfolgen.

Riddles

Durch Rätsel wie *crosswords*, *word snakes* und *word search boxes* können die Kinder die Wörter und ihre Schreibweise festigen. Besonders reizvoll ist es, wenn sie für ihre Mitschüler selbst Rätsel gestalten können.

Train your brain

Zu dieser Konzentrationübung, die gleichzeitig das Gedächtnis und die richtige Schreibweise trainiert, gibt es viele Variationsmöglichkeiten. Die Wörter werden kurz angesehen, dann „versteckt“ und aufgeschrieben. Das kann erfolgen durch:

Wörter erst
schreiben, wenn sie
verstanden und
gesprochen werden
können

1. kurzes Zeigen einer oder mehrerer Wortkarten,
 2. Auf- und Abdecken von Wörtern auf dem OHP oder dem interaktiven Whiteboard,
 3. Dosendiktate, bei denen die Kinder Wörter auf kleinen Kärtchen lesen, diese dann durch einen Schlitz in eine Dose stecken und dann nach aufschreiben,
 4. Lauf- oder Schleichdiktate, die besonders dem Bewegungsdrang der Kinder gerecht werden.
- Abschließend werden die Wörter selbstständig oder in Partnerarbeit kontrolliert und ggf. korrigiert.

3.1.8 Mit allen Sinnen Wörter lernen

Um die Wörter über möglichst viele Kanäle im Gedächtnis zu verankern, sollten alle Sinne genutzt werden. Durch die oben genannten Aktivitäten werden schon verschiedene Lerntypen und Intelligenzen (ARMSTRONG 2009) angesprochen. Auch durch Fühlen, Schmecken und Riechen gelingt es, Wörter dauerhaft im Gedächtnis zu verankern.

Feel it

Das Ertasten von Realien mit geschlossenen Augen, in einem Stoffsäcken oder hinter dem Rücken macht nicht nur Spaß, es fördert das Behalten und die Verwendung der Wörter im motivierenden (Spiel-)Kontext: *What is it? It has got ... It is soft/hard/small. I think it's a ...*

Smell it and taste it

Auch das Riechen und das Schmecken von Lebensmitteln fördern das Behalten. So sollte das Anfertigen und Essen eines *fruit salad* ebenso obligatorischer Bestandteil des Unterrichts sein wie ein *English breakfast*. Dabei können nicht nur der thematische Wortschatz, sondern auch Handlungsanweisungen und Wendungen (*Peel the banana. Cut the apple. Mix the salad. Can I have the jam, please?*) geübt werden (KUMMEROW 2009, 32).

Miming and drawing

Wörter mimisch darzustellen macht Spaß, kommt dem Bewegungsdrang der Kinder entgegen und fördert sowohl die Fantasie als auch die

Ausdrucksfähigkeit in der Körpersprache – ob es das Darstellen von *birthday presents* oder *animals* ist oder *actions* wie *kicking a goal, dancing* etc. Ebenso können Strich für Strich Bilder an die Tafel oder auf ein Blatt gezeichnet werden. Reizvoll ist es auch, wenn ein Kind nach Anweisung seiner Mitschüler mit verbundenen Augen ein Bild an die Tafel zeichnet (z. B. einem *snowman* seine *nose, eyes, mouth, stick*). Zu fast jedem Wortfeld lassen sich Möglichkeiten finden, auf diese Art Wörter zu spielen oder zu zeichnen und so verschiedene Sinne einzubeziehen.

3.1.9 Wörter sammeln, Lerntechniken entwickeln

Auf vielfältige Art und Weise können die zu einem Thema erworbenen Wörter gesammelt werden. Wenig geeignet sind dafür die traditionellen, meist ohne jeden Zusammenhang aufgeschriebenen englisch-deutschen Listen eines Vokabelhefts, die aber von einigen Eltern aus ihrer Sprachlernfahrung immer noch erwartet werden. Wortsammlungen, die beim Schreiben eine aktive Auseinandersetzung mit dem Wortschatz erfordern, sind für das Einprägen wesentlich hilfreicher als willkürliche Listen. Das Ordnen nach Kriterien und Kategorisieren (z. B. *year – month – week – day; animals with two/four/more legs; likes – dislikes*) und vor allem thematische Wortschatzsammlungen sind sinnvolle Alternativen, die ein gehirngerechtes Lernen unterstützen. Die Art und der Umfang dieser „Schatztruhen“ sind abhängig vom Lernstand der Klasse. Es bieten sich an:

1. gefaltete *mini-books/pocket books* mit (beschrifteten) Bildern, die in einer Box zu einer stolzen Sammlung zusammengefasst werden können (WIGGERMANN 2010, 27, TOASE/WEINREICH 2001),
2. selbst gestaltete Wortkarten, die in *word boxes* gesammelt und zum Weiterlernen in eigenständiger oder in Partnerarbeit genutzt werden (TYDECKS 2009, 18),
3. *wordbanks* in Form von selbst illustrierten thematischen Wortsammlungen, die im Laufe der Grundschulzeit immer weiter „wachsen“ können, indem Wörter ergänzt werden, wenn ein Thema wieder aufgegriffen wird,
4. Assoziogramme, Wörter-Igel und Mindmaps, in denen das Wortfeld mehr oder weniger strukturiert und illustriert zusammengefasst wird.

Aktive
Auseinander-
setzung mit dem
Wortschatz

Am nachhaltigsten sind all diese Möglichkeiten, wenn sie in hohem Maße von den Schülern selbst zusammengestellt und kreativ gestaltet werden. So schafft jedes Kind seinen eigenen, individuellen „Wort-Schatz“.

3.1.10 Wörter anwenden

Wirklich dauerhaft verfügbar ist der Wortschatz, wenn er von den Kindern wiederholt in sinnvollen kommunikativen Situationen verwendet wird. „To help learners store the words in different mental networks they need to explore the meaning of words, and practice and recycle the lexical chunks in meaningful ways.“ (LEGUTKE et al. 2009, 69) Darum sind im Englischunterricht vielfältige Anwendungssituationen zu schaffen. Dazu gehören z. B. Spiele, kleine Umfragen in der Klasse (*What's your favourite ...?; Do you like ...?*), Interviews, Rollenspiele und kleine Präsentationen (vgl. auch Kap. 3.3, 3.4 u. 4.4) sowohl zu realistischen (*My pet, My schoolbag*) als auch fantasievollen Themen (*My very special burger*, HOFFMANN 2011, 24; *Fantasy Animals*, RAU 2009, 16; *My dream classroom*). Rituale wie der Wetterbericht am Anfang der Stunde, *smalltalk* mit der Handpuppe, spielerische TPR-activities, die auch von Kindern geleitet werden können, bieten die Möglichkeit, auch den Wortschatz vergangener Themen wieder aufzugreifen und umzuwälzen.

3.1.11 Moderne Medien nutzen

Die Nutzung von PC und Internet ist in den meisten Schulen zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Sowohl für die Vorbereitung von Unterricht und das Finden von Materialien als auch für interaktive Lernprogramme gibt es eine riesige Vielfalt von Angeboten von Verlagen und im Internet. Besonders hilfreiche und kostenlose Materialien (nicht nur) für die Wortschatzarbeit bieten die folgenden Seiten:

- als Materialquelle für Lehrer:
www.teachingenglish.org.uk/try/teaching-kids
www.mes-english.com
www.englishraven.com
- mit Unterrichtsmaterialien und interaktiven Übungen für Schüler:
www.learnenglishkids.britishcouncil.org/en
www.bbc.co.uk/cbeebies
www.pdictionary.com

3.2 Hör-/Sehverstehen

Anika Kurrat

Dem Hör-/Sehverstehen wird beim Fremdsprachenlernen eine große Bedeutung zugeschrieben (DOFF/KUPPEL 2007, 75). Der folgende Artikel geht nach kurzen theoretischen Überlegungen der Frage nach, wie methodisch Ankerpunkte in den verschiedenen Unterrichtsphasen geschaffen werden können, sodass das Hör-/Sehverstehen der Schülerinnen und Schüler unterstützt und gefördert wird.

3.2.1 Theoretische Grundlagen

Hör- und Sehverstehen sind kommunikative Fertigkeiten, auf denen das „große Ziel“, sprachliche und interkulturelle Handlungskompetenz, basiert (NIEDERSÄCHSISCHES KULTUSMINISTERIUM 2006, 9f.). Die Schüler sollen sprachliche Äußerungen von Mitschülern, Lehrkräften und Muttersprachlern nicht nur hören, sondern dem Gehörten Sinn entnehmen und angemessen reagieren können (MINDT/SCHLÜTER 2007, 20). Hören und Sehen stehen dabei in der Grundschule in einem engen Zusammenhang (GERNGROSS 2010, 4).

Dem Gehörten
Sinn entnehmen

Hör-/Sehverstehen ist ein durchaus aktiver Prozess, der „neben der Identifikation von Lauten, Wörtern, Phrasen, Sätzen und Zusammenhängen, also des *Gesagten*, immer auch eine Interpretation des *Gemeinten*“ umfasst – wobei Letzteres die gesamte Person mit ihrem Weltwissen anspricht (HERMES 1998, 221). Die angeführten Prozesse konkretisieren nicht nur das Hör-/Sehverstehen, sondern benennen zugleich Schwierigkeiten, mit denen die Schüler beim Lernen einer Fremdsprache konfrontiert sind. Ein englischsprachiger Satz wird nicht automatisch als solcher wahrgenommen, geschweige denn mit der passenden Bedeutung und Reaktion versehen werden. In ihrer Muttersprache verfügen Kinder über Hörstrategien, sodass sinnhaftes Hören möglich ist (MINDT/SCHLÜTER 2007, 24); in der neu zu lernenden Sprache gibt es diese Strategien zunächst nicht (HERMES 1998, 223). Eine Aufgabe des Englischunterrichts ist es, Situationen zu schaffen, in denen die Lernenden in die Lage versetzt werden, Laute, Wörter und Sätze als solche zu

Hör-/Sehverstehen
als aktiver Prozess